

## **Einfach alles, was das Biker–Herz begehrt**

### **«Apezzölle Biker–Tröffe 2014», ein Festival der Harley–Davidson–Liebhaber**

**Für einen Liebhaber tönt es schöner als Musik, das lieblich–laute Motorengeräusch einer Harley–Davidson. Über das Wochenende waren diese Töne in Appenzell und Umgebung vermehrt zu hören. Bereits zum 9. Mal wurde das «Apezzölle Biker–Tröffe» durchgeführt, früher in Gonten, dieses Jahr nun bereits zum zweiten Mal in Appenzell. Das Wetter spielte optimal mit und so trafen im Laufe der drei Tage über 1000 Biker auf dem Werkareal der Koch AG ein.**

Unüberhörbar fahren sie ein, die Motorradbegeisterten, allein auf ihrem Gefährt oder auch zu zweit, sie kommen aus der ganzen Schweiz und sogar aus dem benachbarten Ausland. Auf dem grosszügigen Festgelände der Koch AG finden sie alles was ihr Herz begehrt: vor allem Kollegen, Freunde, die ihre Leidenschaft teilen. Das Motorradfieber aber ist keine exklusive Leidenschaft für harte Männer, für Rabauken gar, wie das Vorurteil vielleicht meinen könnte, auch Frauen lassen sich von diesem Rausch der Geschwindigkeit packen, sind fasziniert von der Kraft der Motoren, aber auch Bankdirektoren, Schreiberlinge, Lehrer finden auf dem Töffsattel einen abenteuerlichen Ausgleich zum disziplinierten Alltag als Berufsmann. Etliche von ihnen sind nicht zum ersten Mal in Appenzell, sie kommen Jahr für Jahr wieder, zum Beispiel die Biker aus dem Bernischen, denen die Appenzeller Harley–Fans jeweils bei passender Gelegenheit einen Gegenbesuch abstatten. Die einen haben ihr Zelt mitgebracht, andere übernachten im Hotel, die einen bleiben nur kurz, die anderen das ganze Wochenende. So sind insgesamt über die tausend Biker zusammengekommen.

### **Das ist Ehrensache**

Das Biker–Tröffe im Appenzellerland hat sich im Lauf der Jahre zu einem der grös–seren Töff–Anlässe in der Ostschweiz entwickelt, das wurde nicht speziell angestrebt, wie OK–Präsident Josef Holderegger erklärte, es hat sich einfach so ergeben, weil sich viele Biker, Nichtbiker und Einheimische hier richtig wohl fühlen. Und das ist nicht weiter verwunderlich: Die Atmosphäre ist wirklich gemütlich. Und zu essen und zu trinken findet das Herz, was es begehrt: Asiatisches zum Beispiel: Curry, mild oder eher scharf, vielleicht mit Kokos–Geschmack, einfache Gerichte aller Art bis hin zur altbewährten Schweizer Cervelat mit seit Neuestem wieder zugelassenen brasilianischen Darmhäuten rundherum. Dazu ein Bier, am besten ein «Sonnwendlig», weil ein Biker, wenn er fährt, nicht trinkt, das ist Ehrensache. Für den offenen Getränkeausschank diente ein eigens umgebautes Tanklöschfahrzeug.

### **Ein gemütliches Völklein**

Das Biker–Völklein ist ein eigenes Völklein, das lässt sich bereits am Outfit erkennen, sei es die Lederjacke, das Tattoo oder der geschwungene Schnauz. Es ist auch ein gemütliches, friedliches Völklein, das zeigte sich zum Beispiel an den beiden Abendunterhaltungen: Country–Musik und das Herz geht den meisten von ihnen völlig über. Da wird die PS–Stärke ersetzt durch die Muskelkraft der Beine: ein Tänzchen in Ehren, kann bekanntlich niemand verwehren. Am Freitag überzeugten «Whisky River» mit Rock–Blues– und Countrysongs, am Samstag zauberten «Dean Wilson and the Chilli Poppers» einen Hauch USA auf die «fahrende» Bühne aus drei VW–Bussen. Und das mussten sie wahrlich nicht vor leeren Stühlen.

## **Das Gefühl der Freiheit**

Uneingeschränkte Höhepunkte bildeten natürlich die gemeinsamen Ausfahrten durch das Appenzellerland am Samstag und Sonntag. Da war zu erleben, was das Biker-Leben schön macht: der Wind, das Tempo, aber auch die Geselligkeit, das Fahren in der Gruppe. Schönes wird ja bekanntlich noch schöner, wenn man es gemeinsam macht, da spürt man Kitt, da spürt man Übereinstimmung. Bereichert wurden diese Ausfahrten durch die typische Appenzeller Hügellandschaft mit einem begeisternden Ausblick auf das Alpsteinmassiv. Und wenn dann, wie dieses Jahr, auch noch das Wetter mitspielt, dann ist es doppelt wunderbar. Nicht nur für die Biker selber. Auch manch ein Appenzeller oder ein auswärtiger Gast ist am Strassenrand stehen geblieben und hat der motorisierten Schar – am Sonntag waren rund 300 Motorräder gemeinsam unterwegs – bewundernd nachgeschaut: ein gewaltiges Gedröhn, ein Lärm, der von den wenigsten als störender Lärm beklagt wird. Wie einst der Rauchgenuss von Marlboro, allerdings fälschlicherweise, propagiert wurde, so wird dieses luftige Schweben auf dem Stahlross mit weit besseren Argumenten als windumflattertes Gefühl der Freiheit empfunden. Und dieses positive Lebensgefühl spürten wohl die meisten Biker, als sie am Sonntagnachmittag das Hotelzimmer räumten oder die Zelte abbrachen – für ein Jahr.